Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: 178 (2010)

Heft: [9]

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

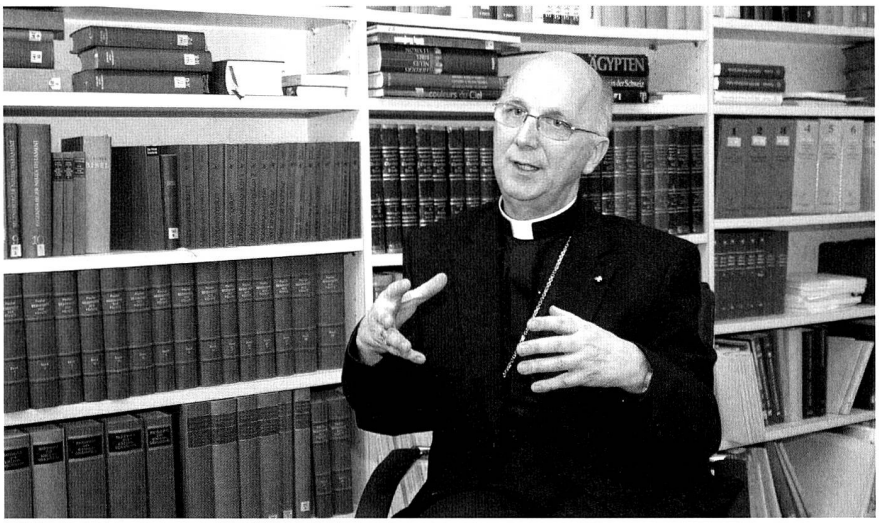
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

"Ich bin immer Seelsorger"

Der Zürcher Weihbischof Marian Eleganti ist seit einem Monat im Amt



Weihbischof Marian Eleganti während des Interviews mit der Presseagentur Kipa

Zürich. - "Ich habe die Art, dass ich den Stier bei den Hörnern packe", sagte der Zürcher Weihbischof Marian Eleganti, seit einem Monat im Amt, in einem Interview mit der Presseagentur Kipa. Was er erledigen könne, gehe er sehr direkt und offensiv an. Doch bei aller Funktionärstätigkeit, die für ihn anfällt: "Ich bin immer Seelsorger", betont Eleganti.

Wenn festgelegt werde, wie der Unterricht an der Oberstufe zu gestalten sei, wie Katechetinnen auszubilden seien oder an welchen Leitbildern sich die Bahnhofsseelsorge oder das Aidspfarramt zu orientieren hätten, so habe das sehr viel mit Seelsorge zu tun.

Grosse Entfremdung von Kirche

Er habe den Eindruck, dass die Menschen heute nicht mehr wüssten, wie man in einer lebendigen Beziehung zu Christus lebe, sagt Eleganti: "Das kommt mir manchmal vor wie ein Christentum ohne Christus". Am Herzen liegt ihm neben einer besseren Christus-Vermittlung das Verhältnis der Menschen zur Kirche. Da gebe es eine "grosse Entfremdung", meint er und stellt sich die Frage: "Wie kann man die Getauften wieder zur Kirche hinführen, so dass sie wieder Freude an der Kirche bekommen?" Hier gelte es zunächst dialogisch vorzugehen, das Denken und die Befindlichkeiten ernst zu nehmen und Anknüpfungspunkte zu suchen. Denn man könne nicht etwas voraussetzen, das nicht mehr da sei. Auch müsse man eine Sprache verwenden, die den Menschen vertraut sei. Eleganti. "Im Firmunterricht sage ich zum Beispiel, das Gebet bedeutet nichts anderes als online sein mit Gott und Christus."

Aus eigenen Fehlern gelernt

Im Interview erzählt Marian Eleganti auch ausführlich, was er aus seiner eigenen Vergangenheit gelernt hat. Von Ende 1977 bis Mitte 1990 lebte er in einer kirchlich verbotenen Gemeinschaft, die sich heute "Familie Mariens" nennt und die erst viel später von der römisch-katholischen Kirche anerkannt worden ist.

Laut Eleganti lag das Problem dieser Gemeinschaft im Selbstverständnis ihres Gründers und dessen Privatoffenbarungen: "Da gab es nur noch die eigene religiöse Subjektivität. Der Einzelne fühlt sich dann immer ganz gottunmittelbar." Weil der Gründer der Gemeinschaft der Kirche nicht gehorcht habe und deshalb vom Priesteramt suspendiert worden sei, sei schliesslich die Gemeinschaft als solche an den Rand der Kirche geraten.

Es sei diese Erfahrung für ihn eine "grosse Lebensschule" gewesen, denn die religiöse Welt könne tatsächlich zu einem "Dschungel" werden. Wer in diesem Dschungel nicht selber "ums Leben gekämpft" habe, der könne auch nicht "die Rolle eines sicheren Führers übernehmen", meint Eleganti. Und betont: "Was die Erfahrung eines Seelsorgers ausmacht, ist gerade die Tatsache, dass er aus eigenen Fehlern gelernt und wieder aus einer schwierigen Lage herausgefunden hat. Ich habe Sicherheit geschöpft in der Begleitung von Menschen, die in ähnlichen Situationen leben". (kipa / Bild Georges Scherrer)

In 2 Sätzen

500.000 Todesopfer? - Von einer halben Million Erdbeben-Toten geht die haitianische Kirche aus und liegt mit ihrer Schätzung weit über den offiziellen Angaben von 300.000 Toten. Mehr als drei Millionen Menschen seien direkt vom Beben betroffen und lebten in behelfsmässigen Unterkünften. (kipa)

Iraks Christen protestieren. - Eine neue Gewaltserie gegen Kirchen im Irak hat zu spontanen Protestmärschen der Christen in Bagdad und Mosul geführt, an denen über 1.000 Personen teilgenommen haben, darunter auch Bischöfe und Priester. Bei Angriffen starben allein in Mosul in den letzten zwei Wochen neun Christen. (kipa)

Gegen Burka-Verbot. - Die Schweizer Landesregierung will weiterhin kein Burka-Verbot. Denn in der Schweiz gebe es nur etwa 100 Frauen, die einen Ganzkörperschleier tragen. (kipa)

Papstbrief zu Missbrauch. - Mitte März erscheint ein Pastoralschreiben von Papst Benedikt XVI. an die irischen Katholiken zum Thema Kindsmissbrauch durch Priester; es wird dies der erste Brief eines Papstes sein, der ausschliesslich diesem Thema gilt. Das Schreiben soll sich auch mit grundsätzlichen Fehlentwicklungen in der heutigen Kirche auseinandersetzen; so soll etwa das Kriterium des makellosen persönlichen moralischen Verhaltens beim Priester neu betont werden. (kipa)

Protest gegen Abtreibungsgesetz. - Spaniens katholische Kirche will auf das am 24. Februar endgültig verabschiedete neue Abtreibungsgesetz mit einer Reihe von Protestaktionen reagieren. Am 25. März, dem "Tag des ungeborenen Lebens", startet sie eine landesweite Protestkampagne gegen das neue Abtreibungsgesetz; künftig sind Abtreibungen in Spanien bis zur 14. Schwangerschaftswoche legal. (kipa)

Migrationskichen. - Über 300 verschiedene neue Kirchen wurden bis heute in der Schweiz von christlichen Einwanderern gegründet. Der Schweizerische Evangelische Kirchenbund hat eine Studie zu diesem Phänomen veröffentlicht; diese gibt erstmals einen Überblick zu Organisationsform, Zahl und Mitgliedern der Migrationskirchen. *Hinweis: www.sek.ch* (kipa)

Deutsche Oberhirten im Dauerstress

Volker Hasenauer über die Auswirkungen des Missbrauchsskandals

Freiburg i. Br. - Mehr Aufregung bei einer Vollversammlung der katholischen Bischöfe Deutschlands war selten. Statt der geplanten Grundsatzdebatten überschlugen sich letzte Woche die Ereignisse: Die katholische Kirche entschuldigte sich im sexuellen Missbrauchsskandal erstmals bei allen Opfern - gleichzeitig gab es weitere Enthüllungen und Vorwürfe.

Dann eskaliert der Streit zwischen Kirche und der deutschen Bundesjustizministerin, die den Kirchenführern den Willen zur vollständigen Aufklärung der Missbrauchsfälle abspricht. Dies empört den Konferenzvorsitzenden Erzbischof Robert Zollitsch, der sichtlich verärgert die Ministerin zum Dementi aufruft und ihr dafür ein Ultimatum setzt. Zwar widerruft diese nicht, immerhin will sie den Streit in einem persönlichen Gespräch mit Zollitsch ausräumen. Zuvor protestierte die Kirche auch bei der Bundeskanzlerin.

Zeitgleiche Krise in den Kirchen

Schliesslich muss die katholische Seite am 24. Februar aus der Ferne beobachten, wie ihre erste Ansprechpartnerin auf evangelischer Seite, die EKD-Ratsvorsitzende Bischöfin Margot Kässmann, im Blitzlichtgewitter mit einer berührenden Erklärung zu ihrer Trunkenheitsfahrt von allen kirchlichen Führungsämtern zurücktritt. Das so vermittelte Bild einer zeitgleichen moralischen Krise in der Führungsriege beider grosser Kirchen beunruhigt auch die katholischen Bischöfe.

Dass über hundert Journalisten und ein Dutzend Fernsehteams das als Pressezentrum dienende Freiburger Priesterseminar bevölkerten, war vor allem dem Missbrauchsskandal geschuldet, der in den letzten Wochen, ausgehend vom Berliner Canisius-Kolleg, eine Lawine ins Rollen brachte.

Mit Entschuldigungen und dem Hinweis auf ihre Richtlinien von 2002 sagt die Kirche umfassende Aufklärung zu und tritt zugleich Generalverdächtigungen entgegen. Nach mehrwöchigem Schweigen entschuldigt sich auch der Vorsitzende Zollitsch bei den Opfern mit klaren Worten, die er sichtlich nervös vom Blatt abliest. Er spricht von abscheulichen Verbrechen und schwerer Sünde. Zudem sagen die Bischöfe zu, die vollständige Aufarbeitung der zumeist mehrere Jahrzehnte zurückliegenden Fälle zur Chefsache zu machen und bereits im März bei Papst Benedikt XVI. vorzubringen.

Bischof wird Sonderbeauftragter

Wichtigstes Ergebnis der Beratungen zu den Missbrauchsfällen ist die Ernennung des Trierer Bischofs Stephan Ackermann (46) zum ersten nationalen Sonderbeauftragten für sexuelle Missbrauchsfälle. Unter seiner Führung wird bei der Bischofskonferenz ein zentrales Büro zur Koordinierung aller Aktivitäten geschaffen. Und die katholische Kirche richtet eine zentrale Telefon-Hotline ein.

Die Einrichtung des zentralen Büros ist Teil eines Vier-Punkte-Plans, der für eine umfassende Aufklärung, eine Überprüfung der bestehenden kirchlichen Richtlinien und für mehr Prävention sorgen soll. (kipa)

Seitenschiff

Nicht kesser als Kässmann

Chapeau! Bischöfin Margot Kässmann tritt als Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) zurück. Das hätte jeder senkrechte Politiker auch getan. Mit dem Führerschein will man ja nicht auch noch das Gesicht verlieren!

Aber lässt sich diese politische Logik so ohne weiteres auf die Kirche übertragen?

Muss ein kirchlicher Amtsträger, eine Amtsträgerin auch ein Tugendbold sein? Sieht denn der kirchliche Weg nicht anders aus? Als Weg zur Umkehr und Vergebung?

Eine Bischöfin in Sack und Asche. Als öffentliche Büsserin. Das wäre auch ein Beispiel gewesen in unserer Zeit. Denn diese leidet nicht an den Fehltritten der gesellschaftlichen Leitfiguren, sondern an ihrer Doppelbödigkeit: am Zwiespalt zwischen dem hochmoralischen Auftritt in der Öffentlichkeit und an den weniger moralischen im Privatbereich.

Darum bräuchten wir nicht Vorbilder, die zurücktreten, sondern Beispiele, die zeigen, wie man umkehrt.

Und zudem hat uns der Rücktritt Kässmanns eines schönen Wortspiels beraubt.

Das Sprichwort "nicht päpstlicher als der Papst" hätte ein so schönes reformiertes Pendant erhalten: "nicht kesser als Kässmann".

J.O.

"Seitenschiff" ist eine Kipa-Rubrik. Aktuelles Geschehen in Kirche und Welt will sie mit Humor beleuchten oder satirisch zuspitzen. (kipa)

Events. *- In den Kirchen halte immer mehr ein Fun- und Konsumchristentum Einzug, kritisiert der St. Galler Theologe und Buchhändler Hans Rickenbach in einem Kipa-Forum (im Wortlaut unter www.kipa-apic.ch). Was noch fehle, seien MinistrantInnen-Casting-Shows, meint Monika Zimmermann in ihrer Karikatur. (kipa)*

Impressum

Redaktion dieser Ausgabe:
Josef Bossart
Kipa-Woche erscheint jeden Dienstag und wird von der Katholischen Internationalen Presseagentur in Zürich herausgegeben.
Kipa-Woche, Postfach 1863, 8027 Zürich
Telefon: 044 204 17 84, Fax: 044 202 49 33,
kipa@kipa-apic.ch, www.kipa-apic.ch
Abonnemente:
Telefon: 026 426 48 31, Fax: 026 426 48 30
administration@kipa-apic.ch
Jahresabonnement:Fr.145.30 (inkl. MWST)
per E-Mail als PDF-Datei Fr. 70.35
Für Zahlungen: Post-Konto 17-337-2
Ein Nachdruck (ganz oder teilweise) in Publikationen ist honorarpflichtig und nur mit Quellenangabe möglich.

sind. Im Babel College studieren etwa 50 Personen, im Priesterseminar leben davon 21 Priesteramtskandidaten; am angeschlossenen Katechetischen Institut sind etwa 265 Studierende eingeschrieben.

Die Situation der Christen – Bedrohung und Flucht

Viele Christen bewohnten bis zum Beginn des Kampfes Saddam Husseins gegen die Kurden die gebirgigen Regionen des Nordiraks, wo sie bis anhin auch unter mehr als 1300 Jahren islamischer Herrschaft überleben konnten. In diesem Gebiet haben von den hunderten Klöstern bis heute einige mit Unterbrüchen überlebt, die schon in spätantiker Zeit gegründet worden sind, wie z. B. das Kloster des hl. Hormizd bei Alqosh, gegründet im Jahre 640.

In diese Gebirgsregionen zogen sich allerdings auch die Kurden in ihrem Kampf um Autonomie zurück, gegen die die Zentralregierung seit den 1960er-Jahren Krieg führte. Zu Beginn der Offensive forderte die Baghdad die Christen auf, diese ihre angestammte Heimat zu verlassen, da das Militär ihr Leben nicht schützen könne. So siedelten viele aus diesen Bergdörfern nach Baghdad, nach Basra (Südirak) oder in andere Städte um.

Auch wenn die jetzige Situation der Christen in Kurdistan ruhig ist, empfinden sie viele als unsicher und ungewiss: Diejenigen, die geblieben waren, fanden sich mehrere Jahrzehnte lang zwischen den Fronten der kurdischen Freiheitskämpfer und der Armee der Zentralregierung, die sich einen mörderischen Krieg lieferten. Die Christen wurden von den Radikalen zur Wahl einer Seite gezwungen, denn in einem Kriegsgebiet sind neutrale Zonen oder Gruppen meist gar nicht geduldet. Wie können die ehemals Ausgewanderten jetzt wieder in dieses Gebiet zurückkehren und eine neue Existenz aus dem Boden stampfen?

Im Grossteil des Irak sind die Christen für die radikalen Islamisten die Unbekannte, die winzige Gruppe zwischen den tödlich verfeindeten Bürgerkriegsparteien der Schiiten und der Sunniten. Beide beanspruchen ethnisch gesäuberte Gebiete für sich und verjagen oder ermorden die jeweils anderen. Auch wenn die Christen als die Ungefährlichsten betrachtet werden, signalisieren ihnen die Islamisten: Die Christen müssen sich auf eine Seite schlagen und zum Islam konvertieren, oder sie müssen verschwinden. Gleichzeitig benutzen viele Moslems falsche christliche Identitätskarten, um bei Strassensperren von der anderen Partei lebend durchgelassen zu werden.

Einen jungen Priester aus Baghdad durften wir kennenlernen, der vor drei Jahren neun Tage entführt worden war. Seine Freunde und Bekannten hatten genügend Geld zusammengekratzt, um ihn freizukaufen. In den wenigen Tagen wurde er schwer gefoltert, mit brennenden Zigaretten an den empfindlichsten Körperteilen, mit Schlägen auf Kopf und die Wirbelsäule, man hielt ihm wiederholt eine geladene Pistole an die Schläfe, um «Informationen» aus ihm herauszupressen, er bekam nichts zu essen und durfte nicht schlafen, sodass er danach völlig abgemagert war; seither musste er mehrere Operationen besonders am Kopf und an der schwerverletzten Wirbelsäule über sich ergehen lassen – und er weiss nicht, ob er nicht in absehbarer Zeit als Folge dieser Folterungen querschnittgelähmt sein wird.

Ein Student gab uns preis, seine Mutter und er versuchten den Vater schon seit geraumer Zeit davon zu überzeugen, den Irak Richtung Westen zu verlassen. Zwei seiner Brüder hätten das Land unlängst verlassen, und er kenne einige Familien, die sich gerade vorbereiteten, wegzugehen. Doch der Vater wehrt sich beharrlich dagegen und besteht darauf, dass die Familie im angestammten Land bleiben soll. «Welche Christen sollen hier bleiben, wenn wir nicht bleiben?», frage er.

Vor dem Einmarsch der Okkupationstruppen – sie selbst nennen sich «Befreiungstruppen» – unter der Führung der US-amerikanischen Armee zählten die Christen im Irak etwa 800 000 Personen. Innerhalb der vergangenen sieben Jahre hat etwa die Hälfte davon das Land verlassen und Zuflucht in den westlichen Nachbarländern Syrien und Jordanien gesucht, oder in Europa, Australien und Nordamerika. Von den im gesamten Irak verbliebenen 300 000–400 000 Christen floh mehr als die Hälfte aus dem Zentral- und Südirak in den Nordirak, in die autonome Region Kurdistan, wo die Situation für die Christen zurzeit recht ruhig ist. Auch dort bilden sie unter den 7,5 Mio. Einwohnern, die grösstenteils Kurden sind, nur eine kleine Minderheit. Doch die allermeisten müssen sich dort erst eine neue Existenz aufbauen, die wirtschaftliche Entwicklung steht am Anfang, und vor allem der kommerzielle Austausch mit den Nachbarregionen beginnt erst langsam anzulaufen, hat doch die Türkei die Kurden ebenso wie Hussein jahrzehntelang blutig unterdrückt.

BERICHT

Besprechung im Babel College: v.l.n.r.: F. Mali (FR), Sr. Lusia M. Shammas (FR/Babel College), Rektor Bischof Jacques Isaac (Babel C.), Vize-Rektor P. Fadi Lion (Babel C.), Sr. Margret Auro Shamon (Sekr.), Prof. Salem Saha (Babel C.), Dr. P. Conforti (FR).

BERICHT

Interreligiöse Kontakte

Für die chaldäischen Christen, die wir besucht haben, ist der interreligiöse Dialog mit dem Islam eine Fahrt zwischen Skylla und Charybdis: Die Christen werden massiv bedroht, teilweise gefoltert und ermordet – wie kann man in diesem Kontext die Furcht überwinden und mit Menschen, die sich auf die Glaubenslehren dieser Religion berufen, einen Dialog führen? Zugleich kann sich eine kleine Minderheit nicht abschotten und ohne Kontakt und Zusammenarbeit auskommen. Doch wie kann das auf der theoretischen oder vielleicht sogar theologischen Ebene weitergehen, wenn gewisse Firmen, deren Besitzer Moslems sind, die Annahme eines Bauauftrags mit der Begründung ablehnen: An Gebäuden, die Christen gehören, möchten wir nicht mitarbeiten?

Welche Zukunft?

Wie kann es eine sichere Zukunft für die Christen in der Region geben?

Eine Gruppe von Politikern schliesst sich dem Territorialprinzip an und wünscht sich ein autonomes Gebiet für die Christen, in der diese die Mehrheit stellen und daher auch politisch dominant sein können. Ein kleines Gebiet an der Grenze zwischen Kurdistan und dem Mittleren Irak schwebt ihnen vor: Sie kämpfen mit demokratischen Mitteln dafür, dass sich die verschiedenen winzigen christlichen Parteien zusammenschliessen und gemeinsam für die Einrichtung einer solchen autonomen Zone einsetzen. Doch es gibt auch Gegner dieses politischen Ansinnens, zuvorderst die Bischöfe: Sie wollen kein Ghetto für Christen. Darüberhinaus ist es unrealistisch, einen neuen Autonomiestatus auf einem Gebiet zu erlangen, das zunächst die anderen Gruppen abtreten müssten; es wäre ein schmaler Landstreifen, der wieder zwischen zwei grösseren Interessenssphären läge – würde er da nicht über kurz oder lang wieder unter die Räder kommen oder gar aufgerieben?

Zum Gebiet, das von diesen christlichen Politikern anvisiert wird, zählen auch die Provinzen um Kirkuk und die Ninive-Ebene mit der Hauptstadt Mosul, die nicht mehr in der autonomen Region Irakisch-Kurdistans liegen: Vor Saddam Hussein waren diese Regionen wohl mehrheitlich von Kurden bewohnt, und auch die Präsenz der Christen war beachtlich, jetzt gibt es dort aufgrund der Siedlungspolitik des ehemaligen Regimes mehr Sunniten, die sich offensichtlich weder der kurdischen Region noch einer eventuellen christlichen Provinz anschliessen möchten: Die noch immer häufigen Attentate und Anschläge zeigen, dass der Status umkämpft ist:

Restaurierte syrische Handschrift mit der Darstellung des ungläubigen Thomas (alle Fotos: Franz Mali).

Eine Konvention zwischen der Theologischen Fakultät der Universität Freiburg/Fribourg und dem Babel College / Ankawa – Nordirak

Ende Oktober 2009 hat die Theologische Fakultät der Universität Freiburg eine Delegation in den Nordirak an das Babel College geschickt. Die Delegation setzte sich zusammen aus Prof. Franz Mali (Patristik/Alte Kirchengeschichte/Christlich-orientalalische Sprachen), Sr. Lusia Markos Shammas, irakische Doktorandin, und Dr. Patrizia Conforti, Doktor-Assistentin. Die Delegation wurde vom Rektor des Babel College, Bischof Jacques Isaac, und P. Fadi Lion, Vizerektor, empfangen. Neben dem Babel College mit etwa 50 Studierenden sind etwa 260 Personen am angeschlossenen Katechetischen Institut eingeschrieben. Die zwei Fakultäten haben eine Konvention zur engeren Zusammenarbeit abgeschlossen, die den Austausch von Studierenden und Dozierenden sowie gemeinsame Forschungsprojekte und Kolloquien vorsieht.

Nur wenige Tage nach Bekanntwerden der Wahl von Pfr. Dr. Emil Schimun Nona (aus Alqosh) zum Erzbischof von Mosul im November 2009 wurden mehrere Kirchen und auch Konvente in Mosul durch Bomben angegriffen und teils schwer beschädigt, teils völlig zerstört. Sein Vorgänger, Mgr. Paulos Faraj Rahho, Erzbischof von Mosul, war vor anderthalb Jahren zunächst verschleppt und am 13. März 2008 ermordet aufgefunden worden. Offensichtlich wird den Christen in Mosul gedroht, weder mit Kurdistan zu sympathisieren noch eine eigene christliche Provinz anzustreben. Zumindest soll auf äusserst drastische Weise gezeigt werden: Der neue Erzbischof soll besser bleiben, wo er ist.

Hoffnung der christlichen Minderheit

Die ernste Botschaft, die ich mehrmals während des Besuches vernommen habe, war: Es geht jetzt ums Überleben! Zunächst um das rein physische Überleben, dass möglichst wenige Christen entführt und ermordet werden. Dann ist es allen ein Anliegen, dass die Kirche im Irak präsent ist: Sie hat ein reiches Erbe und eine ehrwürdige Tradition, mit der sich nur wenige Kirchen auf der Welt messen können. Und: Der Irak ist einfach die Heimat dieser geplagten Christen, in der sie friedlich weiterleben möchten.

Sehr beeindruckt war ich zugleich vom grossen Einsatz und von der Ernsthaftigkeit, vom Gottvertrauen und der Heiterkeit vieler, die wir getroffen haben und mit denen wir zusammenarbeiten dürfen.

Der Besuch der Delegation und der Abschluss der Konvention will nicht nur den akademischen Kontakt und Austausch mit dem Babel College fördern. Wir möchten unseren Schwestern und Brüdern unsere Aufmerksamkeit zeigen und sie auf respektvolle Weise unterstützen.

Franz Mali

SKZ 9/2010

BERICHT

DAS ZUSAMMENWIRKEN VON ORDENSLEUTEN UND PFARREIEN

Wenn im Folgenden von Orden die Rede ist, dann sind darunter die alten Orden, die Kongregationen und die neuen geistlichen Bewegungen gemeint.

Das Wirken der Ordensleute in unseren Pfarreien sollte – wenn immer möglich – sich für alle Seiten befriedigend gestalten. Dabei gilt es einige entscheidende Punkte zu beachten. Zuerst seien drei Punkte aufgeführt, die als Voraussetzungen einer erspriesslichen Zusammenarbeit gelten müssen:

1. Bezüglich des Einsatzes in Pfarreien braucht es zwischen den Orden und den Bistumsleitungen klare Absprachen. Die Ordensoberen müssen unmissverständlich ihr Einverständnis für den Einsatz in der Pfarreiseelsorge geben. Sinnvollerweise wird der Einsatz zeitlich beschränkt, wobei selbstverständlich die Möglichkeit besteht, den Einsatz zu verlängern, sofern Ordensobere und Bistumsleitung einverstanden sind. Wenn keine Absprachen vorgenommen werden, kann es vorkommen, dass Ordensleute völlig unabhängig vom Orden ihr Leben gestalten und sich immer mehr von ihm entfremden. Am besten ist es, dass – ähnlich wie bei Fidei Donum-Priestern – Verträge zwischen Orden und Bistum abgeschlossen werden, die auch die Zuständigkeiten regeln.

Ordensleute, die sich der Pfarreiseelsorge zur Verfügung stellen, müssen diese Aufgabe als ihre Berufung ansehen. Wird nur aus «Mitleid» eingesprungen, um Löcher zu stopfen, ist letztlich niemandem gedient. Auch deswegen braucht es die Absprache zwischen Orden und Bistum. Das Charisma des Ordens muss zumindest mit der Arbeit in einer Pfarrei kompatibel sein. Wenn ausländische Ordensleute in der Pfarreiseelsorge eingesetzt werden, so müssen sie zuerst – ordensintern – sprachlich und kulturell auf die Aufgabe vorbereitet werden. Das Einverständnis der Oberen sowohl der «Entsendeprovinz» wie auch der «Aufnahmeprovinz» muss gegeben sein.

2. Ordensleute müssen nicht einfach das Gleiche tun wie Diözesanseelsorgende. Sie haben durch den Orden ihr eigenes Charisma; dieses darf auch in der Pfarreiseelsorge zum Tragen kommen. Die betreffende Pfarrei muss darüber informiert sein und sich damit ausdrücklich einverstanden erklären.

Selbstverständlich gilt es, die Vor- und Nachteile bzw. die Chancen und Gefahren zu beachten, wenn Ordensleute in Pfarreien tätig sind. Dazu seien vier Punkte genannt:

I. Mit der heute gegebenen Mobilität suchen sich die Gläubigen oft die Pfarrei aus, in der sie sich angesprochen und wohl fühlen. Ordensleute haben ihre eigene Spiritualität, sind geprägt durch das Charisma ihres Ordens und dürfen daher eigene Schwerpunkt im geistlichen Leben der Pfarrei setzen. Besonders innerhalb eines Seelsorgeraumes dürfen die einzelnen Pfarreien ihre je eigenen Prägungen haben.

II. Ordensleute haben neben der Pfarrei eine Heimat in ihrem Orden. Sie sind nicht auf «Gedeih und Verderb» der Pfarrei ausgesetzt, erhalten durch ihre Gemeinschaft wohlwollende Kritik und können die eigene Arbeit mit der nötigen Distanz und Aussensicht betrachten. Das Mitleben in der eigenen Ordensgemeinschaft kann vor dem Ausbrennen schützen. Es kommt dazu, dass sie keine Existenzängste zu haben brauchen. Sie können sich «unerschrocken» der Verkündigung widmen. Nicht selten haben Ordensleute ein eigenes soziales Sensorium, so dass die karitative Seite der Pfarreiseelsorge nicht vernachlässigt oder sogar gestärkt wird.

III. Pensionierte Ordensleute können in den Pfarreien ehrenamtliche Dienste übernehmen. Werden ordenseigene Schulen und Institute geschlossen, so stehen in ihnen Seelsorgende zur Verfügung, die sich auf vielfältige Weise in Pfarreien engagieren, ohne gleich einen eigentlichen Auftrag erhalten zu müssen. Oft werden in den Ordensgemeinschaften eigene Gottesdienste mit eigenen Geistlichen gefeiert. Das Pfarreileben wird jedoch bereichert, wenn die Ordensleute mehr oder weniger regelmässig auch die Gottesdienste der Pfarrei, in der sie wohnen, mitfeiern.

IV. Zu den Gefahren kann die leider nach wie vor verbreitete «invidia clericalis» (Neid unter Klerikern) gezählt werden: Anstatt dass sich der Pfarrer darüber freut, wenn der Nachbarpfarrer eine lebendige Pfarrei hat – besonders wenn er «kirchenpolitisch» nicht die gleichen Ansichten vertritt – sucht er überall nach Gründen, warum der Nachbarpfarrer kritisiert und schlecht gemacht werden muss. Das gleiche gilt natürlich, wenn es Ordensleuten gelingt, Menschen in den Pfarreien anzusprechen und zu Gott zu führen. Dies sollte für alle Seelsorgenden Grund zur Freude, nicht zum Neid sein!

Wenn der Einsatz von Ordensleuten in der Pfarreiseelsorge sorgfältig geplant und begleitet wird, so wird ihr Wirken sicherlich fruchtbar werden. Nur Lücken füllen und Notsituationen überbrücken kann auf Dauer für keine Seite befriedigend sein.

Andreas Rellstab

Lic. theol. Andreas Rellstab EMBA NPO-Management ist regionaler Generalvikar des Bistums Chur für den Kanton Graubünden. Der vorliegende Beitrag gibt ein Referat am Forum für Berufungspastoral vom 18. Januar 2010 in Luzern wieder.

AMTLICHER TEIL

BISTUM BASEL

Chrisam-Messe 2010

Am Montag in der Karwoche, 29. März 2010, wird in der Kathedrale St. Urs und Viktor zu Solothurn um 10.45 Uhr die Chrisam-Messe gefeiert. In diesem Gottesdienst wird das Öl für die Krankensalbung, das Katechumenenöl für die Taufe sowie der Chrisam für Taufe und Firmung, für Weihen und Konsekrationen geweiht.

Ein herzlicher Willkomm gilt den Priestern und Diakonen, besonders auch jenen, welche ein Jubiläum ihrer Weihe feiern dürfen. Dieser Willkommensgruss gilt auch den Laientheologen und Laientheologinnen, welche ein Jubiläum der Institutio begehen können.

Priester und Diakone nehmen Tunika und weisse Stola mit. Laientheologen und Laientheologinnen bringen die Tunika mit. Umkleideort ist der Pfarrsaal und die Bibliothek im Dompfarramt St. Urs und Viktor, Propsteigasse 10, Solothurn.

Alle Seelsorgerinnen und Seelsorger, Katechetinnen und Katecheten sowie die Angehörigen der Ordensgemeinschaften sind herzlich willkommen, ebenso alle Gläubigen.

Abholzeiten für die Hl. Öle im Bischöflichen Ordinariat:

Montag, 29. März 2010: 14.15 bis 17 Uhr;
Dienstag, 30. März 2010: 9 bis 11 Uhr und 15 bis 17 Uhr.

Bischöfliche Kanzlei
Dominique Bussmann, Kanzler

BISTUM ST. GALLEN

Schnupperorte 2010

Auch im laufenden Jahr geben kirchliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wieder persönlichen Einblick in ihre Tätigkeiten. Priester, Diakone, kirchliche Jugendarbeiterinnen und Medienschaffende, Pastoralassistentinnen und Pastoralassistenten, ein Spitalseelsorger, Katechetinnen, Kirchenmusiker sowie Mesmer laden zu Schnuppertagen ein. Weitere Informationen sind bei Regens Guido Scherrer, Telefon 071 227 33 73, E-Mail scherrer@bistum-stgallen.ch, erhältlich.

Errichtung Seelsorgeeinheit Unteres Toggenburg

Am Sonntag, 21. Febuar 2010, hat Bischof Markus Büchel die Seelsorgeeinheit Unteres Toggenburg formal errichtet. Dazu gehören die Pfarreien Bütschwil, Ganterschwil, Libingen, Lütisburg, Mosnang und Mühlrüti.

Zuständiger Pfarrer für Bütschwil, Ganterschwil und Lütisburg ist wie bisher Pfarrer Josef Manser (Bütschwil). Bernhard Sohmer (Mosnang) bleibt wie bis anhin Pfarrer von Mosnang, Libingen und Mühlrüti.

Das Pastoralteam wird geleitet von Pfarrer Josef Manser, die weiteren Mitglieder sind: Kanonikus und Pfarrer Bernhard Sohmer; Esther Dreier-Keller, Katechetin, Diakonieanimatorin, Mosnang; Bruno Jud, Diakon, Lütisburg; Marcus Schatton, Pastoralassistent, Ganterschwil und Alexander Schmid, Diakon, Mosnang. Kaplan Josef Kaufmann (Mühlrüti) ist als mitarbeitender Priester in der Seelsorgeeinheit Unteres Toggenburg tätig, verschiedene weitere Mitarbeiterinnen gehören zum Seelsorgeteam der sechs Pfarreien.

HINWEISE

SKZ-Reihe über Bibel und Kirche 2009

Die im letzten Jahr in der «Schweizerischen Kirchenzeitung» erschienene Reihe zum Thema Bibel und Kirche mit insgesamt neun Artikeln ist nun unter www.bibelwerk.ch/bischofssynode auch digital zugänglich.

Wohin geht die Liturgie?

Der dritte gemeinsame zweisprachige Studientag des CIFT und der Theologischen Fakultät der Universität Freiburg steht unter dem Titel: «Wohin geht die Liturgie?», und findet am Mittwoch, den 10. März 2010 (9 bis 16.30 Uhr), an der Universität Freiburg statt (Miséricorde).

Die Liturgie der katholischen Kirche ist derzeit starken Spannungen unterworfen. Auf der einen Seite steht das Erbe der Liturgischen Bewegung, die zum Zweiten Vatikanischen Konzil und dessen Liturgiereform hinführte und Liturgie, Kirche und Pastoral in den vergangenen Jahrzehnten stark geprägt hat; auf der anderen Seite sprechen einflussreiche Kreise von der «Reform der Reform». Wohin geht die Liturgie und mit ihr die Kirche insgesamt, ist eine Frage, die Seelsorger und Seelsorgerinnen genauso wie viele Laien intensiv beschäftigt.

Als Referenten wirken unter anderem mit: Prof. Patrick Prétot vom Institut Catholique in Paris, Prof. Martin Klöckener, Universität Freiburg/CH, Dr. Siri Fuhrmann, Universität Mainz und P. Peter Spichtig OP, Leiter des Liturgischen Instituts für die deutschsprachige Schweiz in Freiburg.

Der Studientag ist offen für alle. Er wird vollständig zweisprachig gehalten. Einschreibung bei Prof. F.-X. Amherdt, Av. de l'Europe 20, 1700 Freiburg, E-Mail francois-xavier.amherdt@unifr.ch
Info: www.unifr.ch/theo/

BUCH

Glück im Leben

Otfried Höffe: Lebenskunst und Moral. Oder Macht Tugend glücklich? (Beck) München 2007, 391 Seiten.

Handelt es sich um ein Buch über die Lebenskunst? Oder geht es um philosophische oder theologische Morallehre? Der Untertitel zeigt an, was man von diesem Buch erwarten darf: Es geht um eine Reflexion über die Frage, ob Tugend Glück bringe. Es geht also um eine Frage, mit der sich jeder Mensch im Verlauf seines Lebens beschäftigt, allerdings kaum im theoretischen Sinn, sondern bei konkreten Entscheidungen in seinem Handeln; es geht auch um die Frage, die in der Literatur weltlichen und religiösen Ursprungs schon unzählige Male behandelt wurde: Warum geht es den Bösen gut, warum geht es den Guten schlecht? Dieses Buch muss man also nicht lesen, wenn man Rezepte für die Lebenskunst sucht; wer dagegen philosophische Reflexionen über diese fundamentale Frage mitvollziehen will, wird hier klare, wenn auch nicht immer leicht zu lesende Hilfe finden.

Lebenskunst wird definiert als «Fähigkeit, in den Wechselfällen des Lebens eine gelungene Existenz zu führen». Voraussetzungen dieser Fähigkeit ist ein Zusammenspiel von Charaktertugenden (wie Besonnenheit, Freigiebigkeit, Gelassenheit, Tapferkeit, Wohlwollen usw.) und der Lebensklugheit, die hilft, in den einzelnen Situationen die rechte Lebenseinstellung zu finden (S. 162). Das Ergebnis der Untersuchung ist nüchtern, realistisch: Moralische Vernunft allein garantiert kein gelungenes, erfülltes Leben, wenn nicht ein gütiges Schicksal mitwirkt; aber die Moral setzt das Glück auch nicht aufs Spiel, ja ohne Moral ist das Lebensglück nicht einmal zu erwarten, weil ohne die Achtung

seiner Selbst, die der letzte Sinn des moralischen Handelns ist, kein wirkliches Glück möglich ist.
Der Autor stützt sich in seinem Konzept auf die beiden grossen abendländischen Philosophen der Ethik, Aristoteles und Kant. Die Abhandlung zeichnet sich folglich dadurch aus, dass alle verwendeten Begriffe klar definiert und in ihrer Mehrdeutigkeit aufgezeigt werden (z. B. der Begriff des Bösen in einem vorreflexiven, moralischen und soziobiologischen Sinn). Die abstrakten Aussagen werden häufig durch anschauliche Beispiele aus dem Alltagsleben, aus der Literatur und der Philosophiegeschichte nahe gebracht.
Ich möchte ausdrücklich darauf hinweisen, dass das Buch für die Verkündigung in der kirchlich-religiösen Arbeit grosse Dienste leisten kann. Denn obwohl die vorkonziliäre moralisierende Verkündigung und Pastoral zu Recht diskreditiert und weitgehend aufgegeben wurde, darf die ethisch-moralische Hilfestellung durch Predigt und Katechese nicht vernachlässigt werden. Dazu können Höffes Ausführungen im zweiten Teil des Buches, das unter dem Titel «Prinzip Glück: Eudaimonie» steht, gute Dienste leisten. Seien es die Überlegungen zu den vier Lebenszielen Lust, Wohlstand, Macht, Ansehen, zu Tugenden und deren Lernbarkeit, oder «Lebensklugheit und Kalkulation»: immer gelingen Ausführungen, die der Gefahr entgehen, «sowohl gehaltlos(e) als auch zu konkret(e), rezeptähnlich(e)» (S. 139) zu sein. Es sind Überlegungen, die helfen, das berechtigte individuelle Streben nach Lust und Glück einzubinden in die notwendige Forderung, im Sinn der Verkündigung Jesu des Reiches Gottes die Verantwortung für die Gemeinschaft nicht zu vernachlässigen. *Alois Kurmann*

RÖMISCH-KATHOLISCHE KIRCHGEMEINDE
KIRCHSTRASSE 47 · 8807 FREIENBACH SZ

Zur Ergänzung unseres Seelsorgeteams suchen wir auf **Beginn des Schuljahres 2010/2011 oder nach Vereinbarung** eine Mitarbeiterin / einen Mitarbeiter als

Katechetin/Katecheten (Teilzeit)

Aufgaben:
- 8–10 Lektionen Religions- und Bibelunterricht auf Unter- und Mittelstufe
- Vorbereitung und Mitgestaltung von Gottesdiensten

Wir bieten:
- zeitgemässe Anstellungsbedingungen
- Zusammenarbeit mit dem Seelsorgeteam
- offene Atmosphäre
- eine unterstützende Behörde

Wir erwarten:
- abgeschlossene Ausbildung als haupt- oder nebenamtliche/r Katechet/in
- nach Möglichkeit Berufserfahrung
- Interesse an der Mitgestaltung der Pfarrei

Nähere Auskünfte zu dieser interessanten Tätigkeit erteilen Ihnen gerne:
Pfarrer Urs Casutt, Telefon 055 410 14 18, oder Diakon Hermann Schneider, Telefon 055 410 22 65.

Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen senden Sie bitte an:
Röm.-kath. Kirchgemeinde Freienbach, Herr Daniel Corvi, Kirchstrasse 47, 8807 Freienbach.

Die kath. Pfarrei St. German in Gurmels (FR) in der Schweiz sucht auf den 1. August 2010 einen/eine

Pastoralassistenten/ Pastoralassistentin

80–100%

Zu Ihren Aufgaben gehören:
- Religionsunterricht in der Primarschule und Sekundarschule I, 6.–9. Schuljahr
- Planung des Religionsunterrichtes und Leiten des Katecheten-/Katechetinnenteams
- Mitgestaltung von liturgischen Feiern
- Coaching im Bereich Jugendarbeit
- Mitarbeit in der Pfarreiseelsorge
- Begleitung von Vereinen und Gruppen
- Betreuung eines eigenen Gebietes

Was wir erwarten:
- abgeschlossene theologische Ausbildung und Pastoralkurs
- Einsatzfreude, Eigenverantwortung und Zuverlässigkeit
- teamfähig und innovativ
- Freude an der Liturgiegestaltung
- Unterrichtserfahrung
- Französischkentnisse von Vorteil, mündlich (B2 GER Europäischer Referenzrahmen)
- Psychische und physische Belastbarkeit
- Fahrzeug notwendig

Sie finden uns im Internet: www.pfarreigurmels.ch.

Weitere Auskunft erteilt gerne: Pfarrer Jean-Marie Juriens, Kath. Pfarramt St. German, St.-German-Strasse 17, Telefon 0041 26 674 12 52.

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte bis zum 30. April 2010 an: Pfarrer Jean-Marie Juriens, St. German, St.-German-Strasse 17, 3212 Gurmels.

Autorin und Autoren dieser Nummer
Dieter Bauer
Bibelpastorale Arbeitsstelle
Bederstrasse 76, 8002 Zürich
dieter.bauer@bibelwerk.ch
P. Dr. *Alois Kurmann* OSB
Kloster, 8840 Einsiedeln
al.kurmann@bluewin.ch
Prof. Dr. *Franz Mali*, Université
Miséricorde, Av. de l'Europe 20
1700 Freiburg
franz.mali@unifr.ch
Dr. *Claudia Mennen*
Propstei, 5463 Wislikofen
claudia.mennen@ag.kath.ch
Prof. Dr. *Josef Imbach* OFMConv
St.-Jakob-Strasse 64, 4147 Aesch (BL)
imbach45@hotmail.com
Generalvikar *Andreas Rellstab*
Generalvikariat Graubünden
Hof 19, 7000 Chur
rellstab@bistum-chur.ch
Peter Zürn, dipl. theol. et dipl. päd.
Bibelpastorale Arbeitsstelle
Bederstrasse 76, 8002 Zürich
peter.zuern@bibelwerk.ch

Schweizerische Kirchenzeitung
Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge
Amtliches Organ / Mit Kipa-Woche

Redaktion
Postfach 4141, 6002 Luzern
Telefon 041 429 53 27
E-Mail skzredaktion@lzmedien.ch
www.kirchenzeitung.ch

Redaktionsleiter
Dr. *Urban Fink-Wagner* EMBA

Verlag
LZ Fachverlag AG
Sihlbruggstrasse 105a, 6341 Baar
E-Mail info@lzfachverlag.ch
Ein Unternehmen der **LZ medien**

Stellen-Inserate
Telefon 041 767 79 03
E-Mail skzinserate@lzfachverlag.ch

Kommerzielle Inserate
Telefon 041 370 38 83
E-Mail hj.ottenbacher@gmx.net

Abonnemente
Telefon 041 767 79 10
E-Mail skzabo@lzfachverlag.ch

Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.
Redaktionsschluss und Schluss der Inseratenannahme: Freitag der Vorwoche, 12.00 Uhr.
Das vollständige Impressum erschien in der letzten SKZ-Ausgabe (Nr. 8/2010) auf Seite 170.

missio

Internationales Katholisches Missionswerk
Schweiz und Liechtenstein

sucht infolge Ablauf der Amtsdauer
des bisherigen Stelleninhabers

eine Direktorin/einen Direktor

Sie sind verantwortlich für die Öffnung der Kirche in der Schweiz auf die Weltkirche hin und die Verwirklichung von Solidarität mit den Kirchen in anderen Kontinenten.

Sie leiten die Geschäftsstelle in Freiburg und sind für die theologische Ausrichtung, die Umsetzung der Leitlinien und der konkreten Ziele der Aktionen und der Jahreskampagne von Missio zuständig. Auf gesamtkirchlicher Ebene sind Sie für die Verteilung des Missio-Ausgleichfonds der Weltkirche mitverantwortlich.

Anforderungsprofil:
- theologische Ausbildung; Kenntnisse in Missiologie sind ein Plus
- Sensibilität für die katholische Kirche der Schweiz in ihren verschiedenen Sprachregionen
- praktische Erfahrung der Weltkirche;
- pastorale Erfahrung
- ökumenische Offenheit
- Organisations- und Führungserfahrung
- Kommunikationsgeschick und Teamfähigkeit

Sprachen:
- Deutsch, Französisch oder Italienisch als Muttersprache
- gute Kenntnisse der anderen Landessprachen; im Team wird ohne Unterschied auf Deutsch und Französisch gearbeitet;
- Englisch- oder Spanischkenntnisse sind von Vorteil

Arbeitsplatz: Freiburg.

Sie werden von der Schweizer Bischofskonferenz vorgeschlagen und von der Kongregation für die Evangelisierung der Völker für eine Amtsperiode von fünf Jahren (ein Mal erneuerbar) ernannt.

Stellenantritt: 1. März 2011 oder nach Vereinbarung.

Auskunft: Br. Bernard Maillard, Missio-Direktor, Telefon 026 425 55 70, E-Mail bernard.maillard@missio.ch, Internet www.missio.ch.

Senden Sie bitte Ihre schriftlichen Unterlagen **bis zum 22. März 2010** an: Missio, z. H. des Stiftungsratspräsidenten, Route de la Vignettaz 48, Postfach 187, 1709 Freiburg.

Katholische Kirchgemeinde Meggen

Die **römisch-katholische Kirchgemeinde Meggen (LU)** sucht auf Beginn des Schuljahres 2010/2011 per 1. August 2010 eine vollamtliche / einen vollamtlichen

Mitarbeiterin oder Mitarbeiter für Katechese und Jugendarbeit

100%

Der Aufgabenbereich umfasst:
- 8–10 Wochenstunden Religionsunterricht
- Projekt 2. ORST / Religionslager
- Leitung des Firmprojektes (Firmung 17+)
- Präses Blauring
- kirchliche Jugendarbeit
- Mitarbeit im Seelsorgeteam
- Kommissionsarbeit (Jugend/RU)

Wir erwarten:
- eine abgeschlossene Ausbildung am KIL/RPI
- teamfähige und motivierte Persönlichkeit

Wir bieten:
- motiviertes Seelsorgeteam
- zeitgemässe Besoldung nach den Richtlinien der röm.-kath. Landeskirche des Kantons Luzern
- modern eingerichtetes Büro im Pfarrhaus

Auskünfte erteilt gerne:
Hanspeter Wasmer, Pfarrer, Telefon 041 377 22 36.

Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte an das Personalamt des Bistums Basel, Baselstrasse 58, 4501 Solothurn, und die Kopie an den Präsidenten der röm-kath. Kirchgemeinde Meggen, Herr Reto Brun, Lindenhöhe 3, 6045 Meggen.

Pfarrvertretung gesucht

Suche Pfarrvertretung, möglich in jedem Monat des Jahres. Habe Erfahrung mit Vertretung in der Schweiz. Adresse: Pfr. Peter Mutiu, Calea Lugojului 3, RO-305300 Faget, Kreis Timis.
Immer erreichbar auf Handynummer 0040 / 722/123051, Pfarrhaus 0040 / 256/320823
Auskunft auch möglich bei: P. Karl Meier, Salvator-Verlag, 6300 Zug, Telefon 041 728 71 30; E-Mail meier.sds@vtxmail.ch.

Versilbern Vergolden
Reparieren
Restaurieren

Ihre wertvollen und antiken Messkelche, Vortragskreuze, Tabernakel, Ewiglichtampeln und Altarleuchter restaurieren wir stilgerecht und mit grossem fachmännischem Können.

SILBAG AG
Grossmatte-Ost 24 · 6014 Littau
Tel 041 259 43 43 · Fax 041 259 43 44
e-mail info@silbag.ch · www.silbag.ch

Katholische Pfarrei
Felix und Regula
9630 Wattwil (SG)

Wir sind eine Pfarrei von ca. 3000 Katholiken. Wattwil im ländlich schönen Toggenburg hat Zentrumsfunktion und ist mit dem öffentlichen Verkehr sehr gut erschlossen. Zu unseren Aufgaben gehört auch die seelsorgerliche Betreuung der beiden Nachbarpfarreien Hemberg und Ricken.

Wegen Erreichung des Pensionsalters beendet unsere langjährige Mitarbeiterin ihr Engagement mit diesem Schuljahr. Deshalb suchen wir auf den 1. August 2010 eine/einen

Religionspädagogin/ Religionspädagogen 70–100%

Schwerpunkte:
- Erteilung von Religionsunterricht an der Oberstufe und der Primarschule
- Koordination des Religionsunterrichtes
- Mitarbeit im Seelsorgeteam

Nach Möglichkeit und Eignung können **weitere seelsorgerliche Aufgaben** übernommen werden u. a.
- Mitgestaltung spezieller Gottesdienste
- Präses der verbandlichen Jugendarbeit (BR/JW)
- Begleitung der Pfarreikommission

Wir bieten:
- gute Zusammenarbeit mit dem Seelsorgeteam
- offene Atmosphäre
- Besoldung gemäss den Richtlinien für Katechese im Bistum St. Gallen

Wir erwarten:
- eine religionspädagogische Ausbildung
- eigenständiges Arbeiten
- ein längerfristiges Engagement
- Wohnsitz in Wattwil, Hemberg oder Ricken

Für weitere Auskünfte stehen Ihnen Ottmar Hetzel, Pastoralassistent (Telefon 071 988 12 80) und Trudi Schmid, bisherige Stelleninhaberin (Telefon 071 988 27 23), gerne zur Verfügung. Homepage: www.wattwil.ch.

Ihre schriftliche Bewerbung richten Sie bitte an den Präsidenten des Kirchenverwaltungsrates: Eugen Schmid, Lärchenrain 6, 9630 Wattwil (Telefon 071 988 64 16).

Katholische Kirchgemeinde Luzern

Die im Zentrum der Stadt Luzern gelegene Pfarrei St. Leodegar im Hof sucht für die Seelsorge nach Übereinkunft eine(n)

Theologin / Theologen (70-90 Prozent)

Schwerpunkte Ihrer Aufgaben sind
- Profil Familie (Aufbau)
- Religionsunterricht und Gemeindekatechese
- Pfarreileitungskonferenz (Mitarbeit)
- Quartierpastoral Wesemlin

Wir erwarten
- abgeschlossenes Theologiestudium
- Erfahrung in der Pfarreiseelsorge
- Kenntnisse in Konzept- und Projektarbeit
- Leitungserfahrung
- Teamfähigkeit mit Mitarbeitenden und Freiwilligen

In der Luzerner Zentrumspfarrei St. Leodegar erwarten Sie motivierte Mitarbeitende und ein aufgeschlossener Pfarreirat. Wir bieten eine herausfordernde Tätigkeit mit guter Infrastruktur und zeitgemässen Anstellungsbedingungen.

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne Pfarrer Beat Jung, Tel. 041 418 20 20 (beat.jung@kathluzern.ch).

Ihre Bewerbung richten Sie an das Personalamt des Bistums Basel, Baselstrasse 58, 4501 Solothurn, mit Kopie an:
Katholische Kirchgemeinde Luzern, Erwin Zimmermann, Leiter Fachbereich Personal, Brünigstrasse 20, 6005 Luzern.

Gleichzeitig suchen wir zur Ergänzung des Katecheseteams St. Leodegar auf August 2010 eine

Religionslehrperson (30-40 Prozent)

Schwerpunkte Ihrer Aufgaben sind
- Religionsunterricht in der Basis- und Unterstufe
- Kommunionweg (alternierend Verantwortung und Mitarbeit)
- Gemeindekatechese

Wir erwarten
- Diplom in Religionspädagogik (RPI) oder abgeschlossene Katecheseausbildung mit Berufserfahrung im Religionsunterricht
- Selbständigkeit im Durchführen gemeindekatechetischer Projekte
- ressourcenorientierte pädagogische Grundeinstellung
- Team- und Kommunikationsfähigkeit im kirchlichen und schulischen Umfeld

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne Jürgen Rotner, Rektor für Religionsunterricht, Tel. 041 227 20 77 (juergen.rotner@kathluzern.ch). Ihre Bewerbung richten Sie an das Rektorat Religionsunterricht, Jürgen Rotner, Brünigstrasse 20, 6005 Luzern.

Katholische Kirche
Luzern

medien
laden

Der Medienladen ist das ökumenische Dienstleistungszentrum der Kirchen für Audiovision und Beratung in der deutschen Schweiz. Auf Mitte August 2010 suchen wir eine(n)

Sachbearbeiter(in) Medienverleih (100%)

Ihre Aufgaben:
- Persönliche und telefonische Kundenberatung
- Disposition der Medien
- Mitarbeit im Verleih (Versand, Rücknahme, Kontrolle)
- Allgemeine Sekretariatsarbeiten

Wir erwarten
- Katechetische Ausbildung und Unterrichtserfahrung
- Freude und Erfahrung im Einsatz audiovisueller Medien
- Kenntnisse in Word, Excel und Internet
- Interesse an webbasierter Mediennutzung
- Eigenständigen und initiativen Arbeitsstil

Sie finden bei uns
- Ein aufgestelltes und flexibles Team, das sich auf Ihre Mitarbeit freut
- Anstellung nach den Richtlinien der Ökumenischen Mediengruppe
- Moderne Infrastruktur

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne Peter Weskamp, Tel. 044 299 3380. Informationen zum Medienladen finden Sie unter www.medienladen.ch.

Ihre schriftliche Bewerbung mit Bild und den üblichen Unterlagen richten Sie bitte bis zum 31. März an Peter Weskamp, Leiter Medienladen, Postfach, 8026 Zürich. Bewerbungen per Mail werden nicht berücksichtigt.

PARAMENTE

Messgewänder
Stolen
Ministrantenhabits
Kommunionkleider
Restauration kirchlicher Textilien

Wir gestalten, drucken, nähen, weben und sticken.

Heimgartner Fahnen AG
Zürcherstrasse 37
9501 Wil
Tel. 071 914 84 84
Fax 071 914 84 85
info@heimgartner.com
www.heimgartner.com

heimgartner
fahnen ag

Osterkerzen und **Heimosterkerzen**

mit zusammenpassenden Verzierungen in traditioneller und moderner Ausführung. Preisgünstig.

Verlangen Sie unverbindlich Unterlagen.

Einsenden an:
Lienert-Kerzen AG, Kerzenfabrik, 8840 Einsiedeln
Tel. 055 / 412 23 81, Fax 055 / 412 88 14

Senden Sie mir Abbildungen mit Preisen

Name
Adresse
PLZ/Ort
Telefon

LIENERT KERZEN

KLEIN-PADUA

Die Wallfahrtskirche
St. Antonius
in Egg (ZH)

Wallfahrtstag
jeweils Dienstag

Nebenan Pilgergasthof
St. Antonius

www.antoniuskirche-egg.ch
st.antonius-egg@zh.kath.ch

Helfen Sie mit
...Frauenprojekte in Afrika, Asien und Lateinamerika zu unterstützen.
Postkonto **60-21609-0**

SKF
Schweizerischer Katholischer Frauenbund SKF
Burgerstrasse 17, 6000 Luzern 7
Tel 041-226 02 25, www.frauenbund.ch

Gratisinserat

AZA 6002 LUZERN

000001630

000126

8702 / 126
Abtei
Kloster
8840 Einsiedeln

SKZ 9 4. 3. 2010